

Prôgramm

7. Open Ohr Festival



*Zeit zum Aufstehn!
Sicherheitsdebatten &
Friedensgespräche*

*Mainz
Pfingsten 1981*



Zum Thema:

"Zeit zum Aufstehn! Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche" gibt es viel zu sagen, aber das ist nicht einfach über die Bühne zu bringen, es läßt sich auch nicht so auf die grüne Wiese verpflanzen.

Wir wollen versuchen mit Musik und Meinung, mit Theater, Kabarett und Lyrik, mit Gesprächsrunden und Diskussionen mit Euch zusammen, mit Künstlern und Fachleuten einen Beitrag zum Frieden zu leisten. Mit dem 7. Open Ohr Festival wollen wir mithelfen bei der Überwindung von Apathie, Lethargie und Schweigen, bei der Entfaltung eigener, aktiv vertretbarer Positionen in einer lebens-, einer überlebenswichtigen Frage.

Mehr über uns, die Verhältnisse, in denen wir uns befinden und die Geschichte zu erfahren, woraus so vieles resultiert, ist spannend, unterhaltsam, manchmal ein sinnliches Vergnügen, manchmal ein schmerzhaftes Erkennen.

Wir meinen, ein Festival braucht nicht - wie das so oft passiert - ohne Sinn und Verstand nur konsumiert werden; unsere Besucher sollten nach Möglichkeit auch nicht "mit dem Kopf unter dem Arm" rumlaufen. Wenn einer Demokratie das Hören und Sehen vergeht, kann es soweit kommen wie 1933, lassen sich Millionen wieder blind in den Krieg schicken. Darüber und über vieles mehr wollen wir in diesen Tagen sprechen.

Es ist wichtig zu wissen, daß alle Gesprächsrunden am Vormittag beginnen, am Samstag allerdings erst gegen Mittag, weil auf der Hauptbühne die Uraufführung der Auftragsproduktion "Heute wieder Bombenstimmung" stattfindet. Im Gegensatz zum Vorjahr gibt es jeden Morgen nur zwei Diskussionsrunden und zwar am Drususstein und am Schulpavillon. Die Bühne auf der Mauer haben wir für besondere Aktivitäten vorgesehen. Wenn Ihr einen Arbeitskreis machen oder die Arbeit Eurer Gruppe vorstellen wollt, dann meldet Euch bitte im Festivalbüro.

Der Schwerpunkt der Diskussionen und Konzerte am Drususstein liegt im Bereich "Aufrüstung/Militarismus", während es am Schulpavillon konzentriert um "Friedensbewegung und Pazifismus" gehen wird.

Am Montag heißt es dann auf beiden Bühnen "Frieden ist wenn...", denn die Zukunft hängt von denen ab, die sie mitbestimmen, mitgestalten, miterleben, also von uns allen.

Zeit zum Aufstehn!

Die Projektgruppe

Freitag 5.6.'81

ZEIT ZUM AUFSTEHN!
Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche

Zeit

20.00 Uhr

Hauptbühne

ZUM EINSTEIGEN
"Zeit zum Aufstehn!
Sicherheitsdebatten und
Friedensgespräche"
Die Konzeption des
7. Open Ohr Festivals
vorgestellt von der
Projektgruppe

Bernie's Autobahn Band
Lerryn, Spitz & Lehr
Piirpauke
Bots

Moderation: Henning Venske



Samstag 6.6.'81

ZEIT ZUM AUFSTEHN!

Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche

Zeit	Drususstein	Schulpavillon
------	-------------	---------------

11.00 Uhr

12.30 Uhr

GESPRÄCHSRUNDE
"Einladung zum Frieden"

GESPRÄCHSRUNDE
"Einladung zum Überleben"

Teilnehmer:
Günther Leonhart
Ossip K. Flechtheim
Fritz Eberhard
Arno Behrisch
Johannes Gerster
Leitung:
Jürgen Büscher

Teilnehmer:
Hans-Eckehard Bahr
Horst Symanowski
Ernst Volland
Franz Kalteyer
Vertr. DFG-VK
Leitung:
Rolf Schwendter

15.00 Uhr

16.00 Uhr

NIE WIEDER KRIEG!
Jazz & Lyrik
für den Frieden

Musik: Piirpauke
Sprecher: Karin Schröder
Michael Thomas
Heiner Schmidt
Regie: Volker Kühn

MUSIK AM MITTAG
Ina Deter & Band
Cochise

18.00 Uhr

FESTIVALKRITIK
Projektgruppe

19.00 Uhr



Im Gelände

Hauptbühne

Im Zelt 2

Hammer & Harfe
"Heute wieder
Bombenstimmung"

Uraufführung der Auftrags-
produktion des 7. Open Ohr
Festivals

Musik: Steinwolke

Teatro Nucleo

KINDER KINDER KINDER ...
Janko's Musikwerkstatt
Opera Mobile

ÜBERSTUNDEN

Abendkonzert mit:
Philharmonische Cellisten Köln
Herbert Bonewitz
Barbara Thalheim & Streichquartett
Hanns Dieter Hüsch
Ulla Meinecke Band
Willem Breuker Kollektief

Moderation: Hanns Dieter Hüsch

Sonntag 7.6.81

ZEIT ZUM AUFSTEHN!

Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche

Zeit	Drususstein	Schulpavillon
	GESPRÄCHSRUNDE: "In Gefahr & großer Not"	GESPRÄCHSRUNDE: "Atomtod - Nein Danke"
10.00 Uhr	Zur Einführung: Gerd Wollschon	Zur Einführung: Jens Hagen Ellinor Lau
11.00 Uhr	Teilnehmer: Gert Bastian Horst Tomayer Manfred Ott Anton Andreas Guha Jürgen Moellemann Leitung: Jürgen Büscher	Teilnehmer: Roland Vogt Reinhard Opitz Hannes Stütz Jens Hagen Matthias Wissmann Leitung: Rolf Schwendter
15.00 Uhr		
16.00 Uhr	SEHEN & HÖREN Bernhard Lassahn Kuretitsch & Kompa Otto Grünmandl	MUSIK AM MITTAG Frank Baier Peter Braukmann & Band
18.00 Uhr	FESTIVALKRITIK Projektgruppe	
19.00 Uhr		



Im Gelände

Hauptbühne

Im Zelt 2

Kalle Zysch Combo

KINDER KINDER KINDER ...
Klappmaul
Theater mit & ohne Puppen

ÜBERSTUNDEN

Abendkonzert mit:
Frankfurt City Blues Band
Helmut Ruge
Hanns Dieter Hüsch
Biermösl Blosn
Gerhard Polt
Turo's Tutti
Flairck

Moderation: Der wahre Anton

Montag 8.6.'81

ZEIT ZUM AUFSTEHN!

Sicherheitsdebatten und Friedensgespräche

<i>Zeit</i>	<i>Drususstein</i>	<i>Schulpavillon</i>
	GESPRÄCHSRUNDE: "Frieden ist wenn..."	GESPRÄCHSRUNDE: "Frieden ist wenn..."
10.00 Uhr	Zur Einführung: Raphael & Mumm	Zur Einführung: Dood un Deiwel
11.00 Uhr	Teilnehmer: Hugo Brandt Emma Moersch Mechtild Jansen Vertr. DGB Leitung: Jürgen Büscher	Teilnehmer: Gerhard Armanski Helmut Ruge Peter Strauss Manfred Kühle Leitung: Rolf Schwendter
15.00 Uhr	SEHEN & HÖREN Zan Pollo Theater e.V.	
16.00 Uhr		



Hauptbühne

ZUM AUSSTEIGEN
Abschlußkonzert mit:
Dood un Deiwel
Bots
Dicke Luft
Der wahre Anton



Programm- änderungen

Programmänderungen müssen wir uns vorbehalten!
Bei der Vielzahl der Programmteile und der darin Mitwirkenden können Umstellungen schon mal vorkommen.
Diese werden auf einer Anschlagtafel vor dem Festivalbüro oder durch die Programmansager bekannt gegeben.

Bei Regen

Bei Regen finden die Veranstaltungen in den drei großen Zelten statt. Wann und wo die Gesprächsrunden und Konzerte beginnen, ist auf einem Regentplan angegeben, der bei Bedarf im Festivalbüro bereitliegt.

Dann gibtes nur Eins!

Wolfgang Borchert



Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt.
Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre
und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelme und
Maschinengewehre, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro.
Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Granaten füllen und
Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren, dann
gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du
sollst statt Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann
gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben,
dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst keine Liebeslieder, du sollst Haßlieder singen, dann
gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir morgen befehlen, du
sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es
nur eins:
Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir morgen befehlen, du
sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann
gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst keinen Weizen mehr fahren - sondern Kanonen
und Panzer, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann
gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Brett. Wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst Uniformen zuschneiden, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir morgen befehlen, du
sollst zum Kriegsgericht gehen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Gestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du Mutter in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Mütter in allen Erdteilen. Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!
Denn wenn ihr nicht NEIN sagt, wenn IHR nicht nein sagt, Mütter, dann:

in den lärmenden dampfdunstigen Hafenstädten werden die großen Schiffe stöhnend verstummen und wie titanische Mammutskadaver wasserleichtig träge gegen die toten vereinsamten Kaimauern schwanken, algen-, tang- und muschelüberwest den früher so schimmernden dröhnenden Leib, friedhöflich fischfaulig duftend, mürbe, siech, gestorben - die Straßenbahnen werden wie sinnlose glanzlose glasäugige Käfige blöde verbeult und abgeblättert neben den verwitterten Stahlskeletten der Drähte und Gleise liegen, hinter morschen dachdurchlöcherten Schuppen, in verlorenen kraterzerrissenen Straßen -

eine schlammgraue dickbreiige Stille wird sich heranwälzen, gefräßig, wachsend, wird anwachsen in den Schulen und Universitäten und Schauspielhäusern, auf Sport- und Kinderspielplätzen, grausig und gierig, unaufhaltsam -

der sonnige saftige Wein wird an den verfallenen Hängen verfaulen, der Reis wird in der verdorrten Erde vertrocknen die Kartoffel wird auf den brachliegenden Äckern erfrieren und die Kühe werden ihre totsteifen Beine wie umgekippte Melkschemel in den Himmel strecken -

in den Instituten werden die genialen Erfindungen der großen Ärzte sauer werden, verrotten, pilzig verschimmeln - in den Küchen, Kammern und Kellern, in den Kühlhäusern und Speichern werden die letzten Säcke Mehl, die letzten Gläser Erdbeeren, Kürbis und Kirschsaff verkommen - das Brot unter den umgestürzten Tischen und auf zersplitterten Tellern grün werden und die ausgelaufene Butter wird stinken wie Schmierseife, das Korn auf den Feldern wird neben verrosteten Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer, und die qualmenden Ziegelschornsteine, die Essen und die Schlote der stampfenden Fabriken werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln - zerbröckeln - zerbröckeln -

dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge, antwortlos und einsam unter der giftig glühenden Sonne und unter wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern und den kalten Götzen der gigantischen betonklotzigen verödeten Städte, der letzte Mensch, dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend - und seine furchtbare Klage: WARUM? wird ungehört in der Steppe verrinnen, durch die geborsteten Ruinen wehen, versickern im Schutt der Kirchen, gegen Hochbunker klatschen, in Blutlachen fallen, ungehört, antwortlos, letzter Tierschrei des letzten Tieres Mensch -

all dieses wird eintreffen, morgen, morgen vielleicht, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heut nacht, wenn - - wenn - -

wenn ihr nicht NEIN sagt.

Gesprächsrunden

GESPRÄCHSRUNDE:

"Einladung zum Frieden"

Samstag, 6.6.'81

Drususstein

"Zum Frieden brauchen wir die Bundeswehr". Damit wären die 40 Milliarden Mark Wehretat gut angelegt, weil damit der Friede finanziert würde. Wer glaubt noch daran?

Jahrzehntelang wurde über die Bundeswehr kaum geredet. Jetzt ist sie ins Gerede gekommen, nicht nur bei Zapfenstreich und Gelöbnisfeiern. Woran liegt das? Was hat sich verändert?

Schon einmal hat dieses Thema die Bundesbürger so sehr beschäftigt, daß es zu Demonstrationen und Protesten kam, als 1955 über die "Wiederbewaffnung" entschieden wurde. "Remilitarisierung" hieß das bei denen, die dagegen waren. Wie war das damals? Wer war dafür, wer dagegen? Welche Argumente hatten die beiden Seiten? Welche Alternativen zur Wiederaufrüstung wurden diskutiert?

Seither sind über 25 Jahre vergangen. Haben sich in dieser Zeit die Befürchtungen der damaligen Friedensbewegung bestätigt oder die Aussagen der Befürworter der Bundeswehr?

Versprochen wurde uns eine demokratische Armee, die ganz anders sein würde als zu Hitlers oder Kaisers Wilhelms Zeiten. Doch heute beklagen die Väter des Konzepts vom "Staatsbürger in Uniform", daß die "Gnade des Nullpunkts" verschenkt wurde. Gab es eigentlich einen vollständigen Bruch mit der Vergangenheit, mit der fürchterlichen Tradition faschistischer Kriegsverbrechen und mit dem Untertanengeist des preussisch-deutschen Militarismus? Woher kamen die hohen Offiziere eigentlich, die zum Aufbau der Bundeswehr herangezogen wurden? Gibt es eigentlich überhaupt so etwas wie eine demokratische Armee oder ist die einzige Alternative der Pazifismus?

GESPRÄCHSRUNDE:

"Einladung zum Überleben"

Samstag, 6.6.'81

Schulpavillon

Von Lysistrata und dem "allgemeinen Landfrieden" abgesehen gibt es Friedensbewegungen seit dem Verlaufe der bürgerlichen Gesellschaft und ihren bislang periodisch auftretenden Kriegen. Kants Schrift zum "ewigen Frieden" - Napoleon führte Krieg. Bertha von Suttners Manifest "Die Waffen nieder" - ein Jahr später wurden sie erhoben. 1912 einigten sich alle Arbeiterparteien auf die Ächtung des nächsten Krieges - den zwei Jahre später die damals bedeutendsten unterstützten.

Oft war die Rede davon, der jeweils nächste Krieg würde der letzte sein. Seit 1945 besteht die Gefahr, daß dies buchstäblich eintreten kann. Mit dem allseitig gehorteten Waffential kann die Menschheit gleich mehrere Male um die Ecke gebracht werden. "Kampf dem Atomtod", das britische "Komitee der 100", die Ostermarschbewegung, die Kampagne gegen die Notstandsgesetze, "Frauen für den Frieden": nur einige der neueren Versuche, die uns allen drohende Massenvernichtung doch noch abzuwenden.

Die aktualisierte Bedrohung (für die Reagan, Persischer Golf, El Salvador, Afghanistan, Nachrüstung, Neutronenbombe nur als Schlagworte stehen mögen) hat zu erneuten Anstrengungen derer geführt, die doch noch überleben wollen. Künstler zeichnen Bilder, Frauen sammeln Unterschriften, Christen besinnen sich auf das Gewaltverzichtsgebot der Bergpredigt, wieder gibt es Märsche, auf denen die Fahne mit der weißen Taube getragen wird. Die Sammlung der Gewaltfreien für ein friedenspädagogisches Tagungshaus und der Krefelder Appell zeigen aus verschiedenen Richtungen an, daß eine Bewegung in die Gänge kommt.

Leo Szilárd, selbst am Bau der Atom-bombe beteiligt, meinte, als er sah, was er angerichtet hatte: "Die Chancen gegen das Überleben der Menschheit stehen 85 gegen 15. Aber für die 15 Prozent müssen wir kämpfen".

Gesprächsrunden

GESPRÄCHSRUNDE:

"In Gefahr & großer Not"
Sonntag, 7.6.'81
Drususstein

Daß in Europa die Kriegsgefahr wächst, ist übereinstimmende Auffassung fast aller Experten. Euroshima - unsere Zukunft? Die Angst vor einem atomaren Inferno - wie berechtigt ist sie eigentlich? Wenn es eine Verschärfung der internationalen Lage gibt, wodurch wurde und wird sie eigentlich hervorgerufen? Für die einen ist die "wachsende Bedrohung aus dem Osten" die Ursache, die anderen verweisen auf die Politik der neuen amerikanischen Regierung, die alles daran setzt, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang der "Nachrüstungsbeschluß" der NATO? Brauchen wir in Europa neue amerikanische Mittelstreckenraketen zu unserem Schutz oder dienen diese Waffen nur dazu, den USA eine "Erstschlagkapazität" zu verschaffen? Wird die Bundesrepublik dadurch zum atomaren Schlachtfeld für die Amerikaner oder sind solche Befürchtungen purer "Anti-Amerikanismus"? Doch nicht nur über den Raketenbeschluß wird debattiert, sondern auch über die Frage, ob die Abschreckungsstrategie nicht insgesamt gescheitert ist und daraus ein nahezu unkontrollierbarer Rüstungswettlauf wurde, der aus sich heraus einen nächsten Krieg immer wahrscheinlicher werden läßt. Heißt das, es geht nicht nur um die neuen Raketen, sondern darum, eine radikale Wende durchzusetzen, hin zur Auflösung der Militärblöcke und zur allgemeinen Abrüstung? Sind solche Vorstellungen "wirrer Pazifismus" oder die einzige Möglichkeit, unser Überleben zu sichern?

GESPRÄCHSRUNDE:

"Atomtod - Nein Danke"
Sonntag, 7.6.'81
Schulpavillon

Als Ende der 60 er Jahre die ersten Demonstrationen gegen die Stationierung von Atomwaffen auf bundesdeutschem Boden stattfanden, war übersehen worden, daß gleichzeitig von Protesten unbehindert Atomkraftwerke dastanden. Als in den 60 er Jahren Proteste gegen den Bau von Atomkraftwerken laut wurden, war übersehen worden, daß gleichzeitig Atomwaffen nach wie vor stationiert waren.

Atomarer Abfall ist unteilbar, Plutonium hat keinen "Doppelcharakter". Freigesetzte radioaktive Strahlung - ob in Frieden oder Krieg - wirkt sehr gleichheitlich: Leukämie, Krebs und weitere Todesarten machen keine Unterschiede, wen sie in der Region antreffen. Was bleibt im Falle eines Atomkrieges von Mitteleuropa übrig? Vom GAU (größter angenommener Unfall) meint Atombefürworter Herman Kahn, (dem wir schon die Erfindung der "Eskalation" verdanken), bei den paar Millionen Eintretenden Toten schon vom Weltuntergang zu reden, sei hysterisch.

Steigert "friedliche Atomenergie" die Kriegsgefahr? Steigert atomare Rüstung die Gefahr der "friedlichen Atomenergie"?

Aus AKW-Abfällen können selbst von begabten Laien vortreffliche Bomben gebastelt werden. Noch bevor Teile der Ostermarschbewegung die "friedliche Nutzung der Atomenergie" als scheinbare Alternative aufwarfen (und welchen nächsten Irrtum bereiten wir heute vor?) hatten Aldous Huxley, Edgar Salin, Karl Jaspers vor dem Atomstaat gewarnt, in dessen abgeschaffter Demokratie es sich vortrefflich rüsten läßt. Zum anderen braucht die Rüstungsproduktion viel vergeudete Energie und die Arbeitsplätze in ihr waren schon vor 1939 teuer erkaufte.

Sind Ökologie und Friedensbewegung unteilbar wie atomarer Abfall?

Gesprächsrunden

GESPRÄCHSRUNDE:

"Frieden ist wenn..."

Montag, 8.6.'81

Drususstein

Alle politischen Parteien und Instanzen sind für den Frieden, sagen sie. Was aber wird dafür getan, so Tag für Tag und ganz konkret? Fest steht, daß die Bundesrepublik bereits jetzt vollgestopft ist mit atomaren Sprengköpfen und konventionellen Waffen. Der Rüstungsetat aber steigt weiter, die Kosten für militärische Projekte explodieren geradezu. Dennoch fordert die Reagan-Regierung von Bonn noch größere Verteidigungsanstrengungen. Gleichzeitig fehlt es bereits jetzt im Sozial- und Bildungsbereich an allen Ecken und Enden. Was für eine Rechtfertigung gibt es eigentlich für diese Entwicklung und was wird getan, um aus dem Teufelskreis herauszukommen? Wie könnte demgegenüber eine wirkliche Friedenssicherung aussehen? Gibt es im Menschen liegende, psychologische Gründe, die kriegerische Auseinandersetzungen notwendig machen? Kann man zum Frieden erziehen oder sind kriegerische Auseinandersetzungen lebensnotwendig? In Genf und in Wien wird seit Jahren in regelmäßigen Abständen über Abrüstung verhandelt. Bistlang ohne Ergebnis. Woran liegt das? Welche Positionen vertritt die Bundesregierung dabei? Viele sind der Meinung, die Politiker hätten versagt und von ihnen sei eine Wende nicht mehr zu erwarten. Was sagen sie selbst dazu? Was tun die gesellschaftlichen Organisationen wie der DGB oder die Kirchen zur Friedenssicherung? Was kann die Friedensbewegung leisten? "Für den Frieden kämpfen": Ist das ein Widerspruch in sich oder eine reale Möglichkeit für jeden Einzelnen?

GESPRÄCHSRUNDE:

"Frieden ist wenn..."

Montag, 8.6.'81

Schulpavillon

Die Staatsoberhäupter, die Industriellen und Generäle machen den Krieg unter sich aus. Das Volk, das ohnehin nur frühen Tod und Verkrüppelung zu erleiden hätte, bleibt daheim: ein vertraut-utopisches Bild. So ist es aber noch nie gelaufen, auch wenn nicht die Drohung mit Gefängnis oder Kriegsgericht dahinterstand: die Freiwilligenmeldungen, die Jubelartikel, der erneute Boom des Kriegsspielzeugs, der bestaunte Gewalttod in Fernsehsendungen sprachen und sprecher eine zu deutliche Sprache.

Daß in diesem unserem Land Leute böse werden, wenn Johan Galtungs Wort von der "strukturellen Gewalt" fällt, stimmt verdächtig. Als ob es gut wäre, daß das Mitläufertum der Gewalt stündlich produziert wird: in lähmend-ermüdenden Arbeitsverrichtungen, in einer Schule, die die Pink Floyd als "thought-control" bezeichnen, in den Versagungen von Familienstrukturen, ausbleibender Selbstbestimmung und Ersatzkonsum, in Vorurteilen, von der Pressekarikatur bis zum Stammtischwitz, die die heimliche Wut auf diejenigen umleiten sollen, welche - wenn es wieder mal so weit ist - als "der Feind" bezeichnet werden können.

Ohne friedensfreundliche Strukturen kann es keine friedliebenden Menschen geben, ohne friedliebende Menschen keine friedensfreundlichen Strukturen: das ist das ganze Dilemma. Einfacher ist es freilich, so zu tun, als ob Aggressionen und Kriegslust ein unverzichtbarer Bestandteil der menschlichen Natur wären. Das erspart Nachdenken über die Ursachen.

Wenn Jugendliche aus gesamtgesellschaftlichen Strukturen aussteigen (was ja zunächst nicht unbedingt schlecht sein muß), sich dabei aber nicht mehr für die Fragen von Krieg und Frieden interessieren, weist dies auch darauf hin, daß die Friedensbewegung Fehler gemacht haben muß. Und wer handelt, macht Fehler - unter heutigen Bedingungen können Fehler tödliche Auswirkungen haben.

Wer weiß schon was kommt.
Oder: man muß es halt nehmen,
wie's kommt.
Sagen die Leut'.
So geht's nicht.
Da mischt Euch ein bißchen ein.
Schreibt uns auf, was für Euch
gut oder schlecht war - beim
7. Open Ohr Festival in Mainz.
Ob das 8. Open Ohr anders sein
soll und wie?
Eure Meinung schickt an das
Jugendamt der Stadt Mainz oder
laßt sie gleich hier beim
Festivalbüro.
Wir sind gespannt!



A. Paul Weber, Der Trommler, Zeichnung

Lageplan Festivalgelände

